

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Er scheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mk. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg.,
Reklameteil 2.00 Mk.

Eine französische Aktion gegen Rußland.

Vereinfachtes Verfahren.

London, 13. September. Das Reutersche Büro erfährt aus gut unterrichteten Kreisen, daß die Verschiebung der Genfer Schadenersatzkonferenz bis zum nächsten Monat als fast unvermeidlich angesehen wird, da sie mit der Brüsseler Konferenz zusammenfällt, an der mehrere Delegierte ebenfalls teilnehmen.

Frankreich verweigert Genf. Frankreich verweigert sogar Brüssel. Frankreich verweigert jede Verhandlung mit und selbst über Deutschland. Diese Politik ist durchaus folgerichtig und zielbewußt bis zu einem bestimmten Punkt: Bis zum Punkt nämlich, von dem an der Zweck an die Stelle des Mittels tritt; von dem an es nicht mehr genügt, die Möglichkeit eines Druckes auf Deutschland nach Kräften auszunutzen, sondern die Frage nach dem Ergebnis dieser Anstrengungen bringen wird. Dann wird sich zeigen, daß Millerands von außen gesehene klare Politik in Wirklichkeit ziellos ist; daß sie das Mittel der Massanwendung als Selbstzweck behandelt; daß sie verfährt wie ein kriegsführendes Land, das einen militärischen Erfolg um des Erfolges willen auszunutzen strebt, ohne nach dem „was dann?“ zu fragen.

Von dieser Unklarheit des mittelbaren Zieles abgesehen, geht Frankreich freilich mit auffälliger Unbeirrtheit seinen Weg. Nach mehrfachen Reden Millerands, in denen gegen Genf der Wiedergutmachungsausschuß ausgespielt wurde, stellte der „Temps“ Betrachtungen über den Zusammenhang zwischen Genf und dem Völkerbund an. Mit den Vertretern eines Landes, das dem Völkerbund nicht angehört und auch dessen nicht würdig sei, könne man nicht auf gleichem Fuße verhandeln; bevor aber Deutschland in den Völkerbund eintrete, müsse es über die von ihm zu leistenden Entschädigungen genaue Angaben gemacht haben. (Die nur das Ergebnis von Verhandlungen sein können!) Die Nichtzugehörigkeit zum Völkerbund schließt Deutschland von jedem Verhandeln, die Unmöglichkeit des Verhandels schließt es vom Völkerbund aus.

bleibt der Wiedergutmachungsausschuß, der ja, nach dem Friedensvertrag, die Deutschen nur „anzuhören“ braucht, um seine Beschlüsse zu fassen. Vorläufig aber fehlt ihm die Teilnahme der Vereinigten Staaten; überdies scheint einem Frankreich, das ohne Zeugen die Deutschen vernahmen will, selbst das Verfahren vor dem Wiedergutmachungsausschuß nicht einfach genug. Wäre es nicht besser, die Deutschen samt ihren Vorschlägen nach Paris kommen zu lassen, um dort die Entschädigungsangelegenheit soweit zu ordnen, daß die Verbündeten nur noch Tatsachen zu bestätigen haben? Vor einigen Tagen erklärte Millerand auf die Frage nach Genf: „Der Wiedergutmachungsausschuß arbeitet...“ Jetzt soll diesem arbeitenden Ausschuss die Entschädigungsfrage zunächst nach einem Verfahren vorgelegt werden, das die Lösung des Problems bedeutend vereinfachen wird.“ Also selbst der Wiedergut-

machungsausschuß soll nicht sichten und prüfen, sondern vorverarbeiteten Stoff erhalten. Das Ergebnis ist vorläufig: Genf ist auf unbestimmte Zeit verschoben und mit ihm die Möglichkeit sachfördernder Besprechungen in Brüssel. Dies hat Frankreich erreicht.

Erstreckt sich die Vereinfachung über die Form hinaus auch auf den Sachinhalt dessen, was man über Stand und Zusammenhänge der deutschen Wirtschaft der Welt mitzuteilen für gut befindet? Französische Blätter bringen Auszüge aus einer Denkschrift des Völkerbundesrates. Man möchte hoffen, daß der Inhalt der Denkschrift fehlerhaft wiedergegeben ist; wäre es nicht der Fall, so hätten wir an ihr das Ungeheuerlichste an Zahlungen und absichtlicher Verwirrung, das jemals auf diesem Gebiet geleistet wurde. Damit es scheine, als sei Deutschland im Vergleich zu seinen Gegnern schwächer belastet, werden die deutschen Schulden in Goldmark, die Staatseinnahmen gleichzeitig in Papiermark berechnet. Das französische Volkseinkommen, in Frankenwährung ausgedrückt, wird mit dem deutschen, in Markwährung ausgedrückt, ohne Rücksicht auf den Unterschied des Geldwertes verglichen.

Mit dergleichen läßt sich gegen Deutschland an unzweifelhaft Stimmung machen. Aber was ist damit erreicht? Auch Frankreich, unser Gläubiger, ist anderen gegenüber ein Schuldner, der Rechnung legen muß; Rechnung über sein Eigentum und über den Wert seiner Forderungen. An diesem Tage wird es Frankreich nicht mit der angeblichen, sondern mit der wirklichen Leistungsfähigkeit Deutschlands zu tun haben. Diese Leistungsfähigkeit, der Anteil Deutschlands an der Weltwirtschaft, ist das Gut, auf das hin Frankreich bei seinen Verbündeten Kredit hat. Sperret es ihnen die Möglichkeit unbefangener Nachprüfung, (die nicht ohne Besprechung mit Deutschland möglich ist), hat es sie über den Wert seines Guthabens getäuscht; so wird es seine Falschbuchung bezahlen müssen. In Genf hätte Frankreich seine Bilanz aufstellen, in Brüssel sie vorlegen können. Es hat die Verschleierung vorgezogen. Aber die Tatsachen, die sich nicht betrügen lassen, könnten am Tage der Rechnungslegung ein noch vereinfachteres Verfahren einschlagen, als Millerand.

Frankreichs neuester Schlag gegen Rußland.

Eine Aktion am Schwarzen Meer.

Berlin, 13. September. Aus Stockholm meldet die „Frankfurter Zeitung“:

Eine Reihe deutlicher Anzeichen sprechen dafür, daß Frankreich einen neuen Schlag gegen Sowjetrußland vorbereitet, dessen erstes Ziel die Eroberung der getreidereichen Ukraine sein wird. Das französische Ultimatum wegen der Rücksendung der Franzosen aus Kibal wird die formelle Handhabe für ein Vorgehen der französischen Flotte und von Truppen an der Küste des Schwarzen Meeres bieten. Neben den militärischen trifft Frankreich auch politische Vorbereitungen, die auf eine diplomatische Blockade Rußlands abzielen und den Einfluß der

Sowjetregierung auf die Arbeiterschichten brechen sollen. Jedenfalls soll der neue Schlag vor dem Winter erfolgen, um die Schwierigkeiten der Sowjetregierung infolge der schlechten Ernte und des Mangels an Brennstoffen durch Wegnahme der getreidereichen Ukraine und des Donez-Kohlengbietes zu steigern. In Moskau ist man sich über die Größe der Gefahr des kommenden Winters völlig klar und rüstet fieberhaft zur Abwehr.

Zur Zusammenfassung damit ist folgende Meldung bemerkenswert: Wie den „P. P. N.“ aus unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, ist dem Kommandanten der französischen Mittelmeerflotte, wie aus Paris gemeldet wird, der Befehl erteilt worden, sich bereitzustellen, um nach den südrussischen Häfen des Schwarzen Meeres auszulassen. Das Geschwader soll noch durch eine Anzahl von Transportschiffen und einige Kreuzer verstärkt werden. Man führt diesen Befehl auf die Absicht der französischen Regierung zurück, die Wrangelarmee zu unterstützen, und Wrangel die Möglichkeit zu schaffen, andere Häfen Südrußlands zu besetzen. Vor allem scheint man es auf Odessa abgesehen zu haben. Andererseits macht es den Eindruck, daß England von diesen französischen Experimenten nicht erbaut ist, da es davon eine Schädigung seiner Handelsinteressen im Schwarzen Meere befürchtet.

Wrangel geschlagen?

Berlin, 13. September. Nach einer amtlichen Mitteilung sollen die bolschewistischen Streitkräfte die Armee des Generals Wrangel vernichtet haben. Die Meldung ist aus Moskau datiert.

Russische Offensive beiderseits Brody.

Moskau, 13. September. Die Moskauer „Pravda“ meldet: Truppen der roten Armee haben beiderseits Brody die Offensive ergriffen. Die polnischen und ukrainischen Streitkräfte sind von der bolschewistischen Kavallerie gezwungen worden, sich zurückzuziehen. Die rote Armee setzt ihren Vormarsch fort.

Der polnisch-litauische Konflikt.

Berlin, 13. September. Nach Meldung aus Rom haben die polnischen Truppen in der Nacht zum Sonnabend die Curzon-Linie überschritten und drei Städte auf der anderen Seite der Linie besetzt. Gleichzeitig traf eine polnische Note ein, in der vorgeschlagen wird, in Galizien Verhandlungen auf Grund der Curzon-Linie als Demarkationslinie zu beginnen. Ferner wird die Bedingung gestellt, daß Litauen den Bolschewisten nicht die Benutzung litauischen Gebietes als militärische Basis erlaubt. Tschißcherin sandte ebenfalls an die litauische Regierung eine Note, in der er das Anerkennen macht, die Russen wollten den noch von ihnen besetzten Teil Litauens räumen, unter der Bedingung, daß die polnischen Truppen nicht das geräumte Gebiet besetzen.

Königsberg, 13. September. In Fortsetzung ihrer Angriffe im Abschnitt Cholm überschritten die Polen den Bug, besetzten die Ortschaften Lubomir, Borodno und Butner und erreichten den Ort Samahang. Östlich von Brest-Litowsk wurde Kodorin von den Polen genommen.

Lloyd Georges Anklagen gegen Kamenev.

London, 13. September. Die Blätter bringen Einzelheiten über eine dreistündige Unterredung Kamenevs mit Lloyd George vor Kamenevs Abreise nach Rußland. „Daily News“ schreibt: Die Unterredung zeichnete sich durch das Fehlen jener Kordialität aus, die die früheren Unterredungen zwischen dem ersten Minister und dem Sowjetdelegierten kennzeichnete. Lloyd George beschuldigte Kamenev tatsächlich einer Zahl Vertrauensbrüche. Er erklärte ihm, daß, wenn er nicht selbst um seinen Paß gebeten haben würde, ihm dieser trotzdem ausgehändigt sein würde. Die politischen Verhandlungen würden nicht eher wieder aufgenommen, bis die britische Regierung davon überzeugt sei, daß die Moskauer Regierung ihren Versuch, sich in die inneren

Angelegenheiten Großbritanniens einzumischen, aufgegeben habe. Lloyd George brachte gegen Kamenew vier Anklagen vor:

1. daß er am Verlauf der kaiserlich russischen Zuweisen in England beteiligt sei, 2. daß er die Verhandlungen betreffend die Unterstützung des extremen sozialistischen Blattes „Daily Herald“ mit 75 000 Pf. Sterling geführt habe, 3. daß er Beziehungen mit der britischen Arbeiterorganisation gehabt habe, die sich „Comet of Action“ nennt, und 4. daß Rußland absichtlich die britische Regierung mit Bezug auf die Maut über die Bürgermiliz in dem Entwurf für den Waffenstillstand mit Polen irreführt habe.

Kamenew stellte alle Anklagen kategorisch in Abrede. Krassin wurde ausdrücklich von den Anklagen, die gegen seinen Kollegen gerichtet waren, ausgenommen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen über die Handelsbeziehungen nicht als abgebrochen betrachtet werden.

Eine Warnung der Bergarbeiter an die Entente.

Bonn, 13. September. Der gesamte Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands hielt hier eine mehrstündige Beratung ab, die aus allen Teilen Deutschlands besucht war. Eingehend wurde die Durchführung des Kohlenabkommens von Spaa besprochen. Allseitig wurde betont, daß die Bergarbeiter gewillt seien, die Kohlenablieferung zu ermöglichen, weswegen bereits in allen Revieren Ueberprüfungen verfahren werden. Eine dauerhafte Lösung könne dies aber nicht sein, dazu reiche die infolge der schlechten Ernährung gesunkene Körperkraft der Bergleute nicht aus. Wenn dieser gute Wille von der Entente nicht anerkannt werde und man Zwangsmaßnahmen ergreifen würde, dann seien alle Bergleute bereit, wie schon in Genf erklärt worden sei, sich mit allen Kräften hartnäckig zur Wehr zu setzen.

Die Berichte der Bezirksleitungen ließen erkennen, daß die Bergarbeiter nunmehr die rasche Zusage der Bergbauvergesellschaftung von der Regierung fordern. Man würde von dieser Forderung nicht ablassen und auch keine Scheinsozialisierung ruhig hinnehmen. Das Ziel sei die völlige Ausschaltung des privaten Profitismus aus dem Bergbau. Eine in diesem Sinne gefasste Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Vor einer Auflösung des Reichstages?

Berlin, 13. September. Innerhalb der Parteileitung der S. P. D. bestehen zwei Strömungen, die eine für einen Eintritt der Mehrheitssozialisten in die gegenwärtige Regierungskoalition, die andere gegen ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei. Führer dieser letzteren Richtung ist der ehemalige Reichstagsführer Hermann Müller, der sich schon während des Wahlkampfes auf die Ablehnung der Koalition mit der Deutschen Volkspartei festgelegt hat. Hermann Müller und sein Anhang treten für eine Wiederaufrichtung der alten Koalition aus Mehrheitssozialisten, Zentrum und Demokraten ein, wobei natürlich wieder der Sozialdemokraten die führende Stellung im Kabinett vorbehalten bleiben müßte. Die Deutsche Volkspartei soll aus dem Kabinett wieder hinausgedrängt werden.

Auf der anderen Seite erstrebt innerhalb der Deutschen Volkspartei ein starker Flügel die Rückkehr zu der parteipolitisch günstigeren Oppositionsstellung aus der Besorgnis heraus, daß die Partei sonst das Schicksal der Demokraten teile und Hunderttausende von Anhängern an die Deutschnationale Partei verlieren könnte. Diese Strömung wird von den maßgebenden Führern der Partei, insbesondere von Stresemann, bekämpft. Andererseits besteht bei der Deutschen Volkspartei nicht die Neigung, einem Kabinett aus der alten Koalition gegenüber Neutralität zu bewahren. Die Fraktion würde zu scharfer Opposition übergehen. Dadurch aber würde auch die alte Koalition regierungsunfähig gemacht werden.

Kommt ein Bloß von Stresemann bis Scheide-mann nicht zustande, dann ist eine regierungsfähige Mehrheit in diesem Reichstag nicht zu verwirklichen. Damit rechnet auch anscheinend die Richtung, die Hermann Müller innerhalb der Mehrheitssozialisten führt. Er erstrebt Neuwahlen für den Reichstag schon im kommenden Herbst. In parlamentarischen Kreisen wird erzählt, daß auch schon auf den Reichspräsidenten im Sinne einer Auflösung des jetzigen Reichstages eingewirkt werde. Die Führer der Mehrheitssozialisten glauben, daß ihre Partei bei Neuwahlen ungleich besser abschneiden würde als am 6. Juni und daß sich für die alte Koalition eine Mehrheit im neuen Reichstage ergeben wird. Aber selbst wenn ihre Hoffnung nicht erfüllt werden sollte, würden sich für die Herstellung der alten Koalition erhebliche Schwierigkeiten aus der Haltung der Zentrumsfraktion und der Demokraten ergeben. Das Zentrum hat noch bei der Krise im Juni mehr der alten Koalition zugeneigt, als dem bürgerlichen Bloß mit der Deutschen Volkspartei. Inzwischen aber ist die Stimmung innerhalb des Zentrums umgefallen. Bei Aussprache in einer Fraktions-sitzung in den jüngsten Tagen hat sich ergeben, daß die Partei an dem Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei festhält und die Wiederherstellung der alten Koalition ablehnt, in der die Mehrheitssozialisten mehr als je einen überwiegenden Einfluß haben würden. Die gleichen Anschauungen sollen auch in der demokratischen Fraktion vorherrschen.

Die Krise ist noch nicht in ein akutes Stadium getreten, aber hinter den Kulissen finden bereits intensive Verhandlungen zwischen den Parteien statt. Allerdings wird erst der Verlauf der sozialistischen Parteitage in Kassel und Halle abgewartet werden müssen.

Der oberschlesische sozialistische Parteitag.

Beuthen, 13. September. (WZ.) Der heute in Hindenburg abgehaltene Parteitag der S. P. D. Oberschlesiens faßte folgende Ent-schließung:

Der auf der Bezirkskonferenz der Sozialdemokratischen Partei Oberschlesiens im März zum Ausdruck gekommene einmütige Wille, die heftigsten Ein- weisungen aller Proletarier heranzustellen, hat sich noch nicht verwirklichen lassen, trotzdem diese Einheit zur Wiederaufrichtung unseres durch politische und nationale Leidenschaften zerrissenen Landes notwendig ist. Von dem heißen Wunsche befeelt, den Frieden in Oberschlesien aufrecht zu erhalten und die Neutralität des im Brennpunkt der europäischen Politik stehenden Landes zu sichern, hat das Proletariat Oberschlesiens in großen Massen- demonstrationen am 17. August seine Entschlossenheit zur Erreichung dieses Zieles zum Ausdruck gebracht. Diese Kundgebungen in Kattowitz, von dunklen Ele- menten mißbraucht, haben leider einen Zusam- menstoß mit Truppen der Besatzungsmacht zur Folge gehabt. Bedauerliche und auf das schärfste zu verurteilende Ausschreitungen schlossen sich daran, die für den lange vorbereiteten Putz der polnischen Imperialisten zum Vorwand dienten. Der Parteitag verurteilt auf das Ent- schiedenste die nationalen Ausschreitungen und beklagt die unschuldigen Opfer der Brutalität der Aufrührer. Vom nationalistischen Hass verblendet, haben Arbeiterbrüder gegen Arbeiterbrüder gewütet. Viele liegen erschlagen. Laufende Deutscher müssen noch heute fern von der Heimat weilen, weil rücksichtsloser cha- binistischer Haß ihnen keine Ruhe gönnt. Schwere wirtschaftliche Schäden bedrücken die Ärmsten. Der Parteitag ruft allen oberschlesischen Arbeitern zu: Laßt ab vom Geiste der Gewalt, wie er sich in der Ausübung nationalistischer Brutalität äußert. Wir wollen den Frieden und eine unbe- einflußte Entscheidung des oberschle- sischen Volkes über sein Schicksal. Immer haben wir uns für die Gleichberechtigung aller Mit- glieder des oberschlesischen Volkes eingesetzt, seine völlige Befreiung aus den Fesseln des Kapitalismus und der Reaktion ist unser unverrückbares Ziel. Nicht Loslösung Oberschlesiens von Deutschland, sondern gleichberechtigte Mitarbeit aller Volksgenossen ohne Unterschied der Sprache an unserem gemeinsamen Aufstieg ist unsere Forderung. Nach wie vor stehen wir auf dem Standpunkt, daß das oberschlesische Land, losgelöst von einem starken Gemeinwesen, ein Spielball innerer Kämpfe, rivali- sierender Nachbarn und des internationalen Kapitalismus werden muß. Die wirtschaftlichen und kul- turellen Bedürfnisse der arbeitenden Schichten dieses für Europas Wirtschaft so überaus wichtigen Gebie- tes drängen uns zum festen Zusammenschluß mit der vorwärts- und aufwärtsstrebenden Klasse der Arbeiter Deutschlands.

Ein Putz gegen Rybnik?

Beuthen, 13. September. Nach einer Mittei- lung aus zuverlässiger Quelle soll für die nächsten Tage ein neuer polnischer Putz zur Be- setzung der Stadt Rybnik geplant sein. Die bisher in Rybnik befindliche italienische Besatzung ist in allerletzter Zeit stark vermindert worden, und es besteht die Befürchtung, daß der zurückgebliebene Rest der italienischen Truppen dem polnischen An- griff nicht gewachsen sein wird.

Der Belagerungszustand über Stadt und Kreis Rybnik wurde heute aufgehoben. Heute nachmittag wurde ein Beamter der Sicherheits- polizei auf dem Heimwege von der Hohngrube von unbekannten Tätern erschossen.

Die rote Eisenbahnkontrolle.

Berlin, 13. September. Die sogenannte „Reichs- kontrolldivision“ der beiden sozialistischen Par- teien, des deutschen Eisenbahnerverbandes und des Transportarbeiterverbandes hat einen neuen Ver- such unternommen, vom Reichsverkehrsministerium die Anerkennung ihres „Rechtes“ auf selbständige, den Vereinbarungen vom August widersprechende Kon- trolle der Eisenbahntransporte zu erreichen. Sie hat an den Reichsverkehrsminister die Forderung ge- stellt, ihren Mitgliedern Ausweise zur Verfügung zu stellen, die sie zum Betreten sämtlicher Eisenbahn- anlagen zur Kontrolle ermächtigen. Der Reichsver- kehrsminister Gröner hat es abgelehnt, die Ab- ordnung zu empfangen, die ihm diese Forderung unterbreiten sollte. In dieser Ablehnung ist selbst- verständlich auch die der Ausstellung dieser Ausweise einbezogen.

Inzwischen gehen die Linksrädler bereits zu Gewalttaten über. In Erfurt, wo kommunistische Eisenbahnarbeiter einen Nachschubzug der Entente angehalten und einen Munitionswagen zur Explosion gebracht haben, war es gelungen, den Anführer zu er- mitteln und in Haft zu nehmen. Circa 160 kommuni- stische Arbeiter sind daraufhin am Sonntag vor das Gebäude der Staatsanwaltschaft in Erfurt gezogen, um sich des Staatsanwalts zu bemächtigen und ihn als Geisel bis zur Freilassung des verhafteten Eisen- bahnarbeiters festzunehmen. Der Staatsanwalt war aber nicht anwesend; darauf zog die Menge vor das Untersuchungsgefängnis, um den Verhafteten gewalt- sam zu befreien. Der Versuch mißlang infolge des Eingreifens der Sicherheitspolizei.

Deutscher Katholikentag.

Würzburg, 13. September. Der Deutsche Katho- likentag nahm heute in Würzburg mit der Genera-

versammlung des Volksvereins für das katho- lische Deutschland bei außerordentlich starker Betelli- gung seinen Anfang. In einer großen öffentlichen Kundgebung des Volksvereins sprach heute der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, dessen Rede für- mlichen Beifall auslief. Nach ihm führte Geheimrat Dr. Trimborn aus: Nord und Süd gehören unzer- brüchlich zusammen. Der Volksverein für das katho- lische Deutschland soll hierzu eine Brücke bilden.

Gestörte Gedenkfeier in Erfurt.

Erfurt, 13. September. Gestern fand hier auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz eine große vaterländische Kundgebung und Gedenkfeier für die im Weltkriege Gefallenen statt. Tausende von Teilnehmern hatten sich eingefunden. Zu Beginn der Feier ver- suchten Mitglieder des internationalen Bundes der Kriegsgeschädigten und Kommunisten die Stun- den, wo die Rednerbühne aufgestellt war, zu erstürmen und die Versammlung zu sprengen. Einigen ge- lang es, die dort aufgefahrene schwarz-weiß-rote Fahne zu entfernen. Den Demonstranten wurde ebenfalls von jugendlichen Teilnehmern an der Feier die rote Fahne entrissen und vernichtet. Es kam zu Zusammenstößen zwischen Mitgliedern der Kriegervereine und den Ruhestörern. Die Sicherheits- polizei wurde alarmiert, brauchte jedoch nicht einzu- greifen. Nach der Feier, die fortgesetzt wurde, ob- wohl sie immerwährend durch Zwischenrufe gestört wurde, durchzogen Kommunisten und Mitglieder des internationalen Bundes der Kriegsgeschädigten unter Vorantragung roter Fahnen die Hauptstraßen der Stadt.

Verschärfung der Streik-Krise in England.

London, 13. September. Reuter meldet: Die Krise, die der englischen Industrie droht, wird immer ernster. Neben dem dauernden Bergarbeiter- streik und der Aussicht auf einen Solidaritätsstreik der Eisenbahner und Transportarbeiter droht eine Krise in der Baumwollindustrie infolge von Lohndifferenzen. Es wird von einem Generallstreik gesprochen, der bereits Ende dieser Woche ausbrechen soll. Außerdem besteht der Streik der Elektrizi- tätsarbeiter Londons, die mit ihren Kameraden in Nord- England, die gegenwärtig ausgesperrt sind, sich sol- datisch erklären. Weiter wird eine ähnliche Bewegung unter den Postangestellten gemeldet.

Bunte Chronik.

Schutz historischer Gebäude in — Frankreich.

Zehn der ältesten Häuser von Paris, alle an der Place des Vosges, in der Nähe der Bastille, gelegen, sind soeben offiziell in die Liste der „historischen Ge- bäude und Monumente“ aufgenommen worden. Das bedeutet für die Eigentümer der Häuser das Verbot, an deren Häuser eine Veränderung ohne besondere vorherige Genehmigung vorzunehmen. Eins der Häuser ist das Geburtshaus der durch ihre Briefe berühmt gewordenen Frau von Sévigné. Ein anderes bewohnte der Kardinal Richelieu. Letzteres ist fast unverändert in seinem früheren glänzenden Zustande erhalten, wird indes von einem einzigen Mieter bewohnt, der nicht mehr als 6000 Frs. Jahresmiete bezahlt.

Der Strohputz.

In der „Deutschen Jäger-Zeitung“ lesen wir: Eines Tages war ich bei einer Bullenhitze mit dem Regierungsrat W. auf der Hühnerjagd. Trotzdem wir sonst beide leidliche Hühnerjäger sind, trafen wir an diesem Tage „mit konstanter Bosheit“ nichts. Ein alter Bauer mit nagelneuem Strohhut auf dem Haupte sah uns von weitem längere Zeit zu. Mög- lich winkte er uns lebhaft mit beiden Armen und deutete dann auf ein vor ihm liegendes Aderstück mit Zuckerröhren. Wir gingen zu ihm hin, und er sagte im schlesischen Dialekt: „Hier ei da Nieren sein de Hiehdla drinne, aber traffen ward! Ihr ju freilich keene.“ Wir waren in unserer Weidmanns- chre getränkt und wollten es ganz besonders gut machen. Die Hühner gingen auf — rums, rums — es kam kein einziges herunter. Darauf der Land- mann: „Na, soat ich's nich, doß Ihr keene treffen ward! Euch könnt' ich o men'n neuen Strohhut ei de Hieh schmeißen, dann trafft der o noch nich.“ „Wollen wir wetten“, sagte der Regierungsrat, daß ich ihn treffe! „Zowill, dos mach' mer, um einen Doaler ei de Armentasse“, entgegnete der Bauer. Jeder hinterlegte bei mir nun einen Taler, und das Duell konnte beginnen. Der Alte stellte sich mit dem Hut rechts vom Regierungsrat, der machte sich fertig, und ich kommandierte: „Los!“ Der Hut flog in hohem Bogen in die Luft — rums ging's und an Stelle der frohgeflohtenen Kopfbedeckung kamen mir einzelne Fröhchen traurig aus der Luft herabgejagt. Den Bauer hätte man sehen müssen! Er sprang puterrot von einem Bein aufs andere und schimpfte furchterlich. Wir entfernten uns höhnlachend, und hinter uns her schallte noch der kräftige Satz: „Hiehdla traffen se freilich nich, de Stoadtluiderich, aber menn neuen Strohhut dan trassa se, die aus- gewihten Nester!“

Rekte Telegramme.

Zur Lage in Oberschlesien.

Berlin, 14. September. Zur Not der Deutschen in Oberschlesien wird dem „Berliner Tageblatt“ ge- schrieben: Die öffentliche Sicherheit in Oberschlesien kann erst dann wieder hergestellt werden, wenn die französischen Beamten entfernt werden, welche das polnische Bandenwesen begünstigt

Waldenburger Zeitung

Nr. 215.

Dienstag, den 14. September 1920

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. September 1920.

Die Preisprüfungsstelle der Stadt Waldenburg

hat sich in einer am 10. d. M. stattgefundenen Sitzung u. a. auch mit der Frage der Preisgestaltung der Kartoffeln sowie mit der Kartoffelversorgung der hiesigen Bevölkerung selber beschäftigt. Das Ergebnis der eingehenden Verhandlung, in der die Kartoffelfrage nach allen Seiten hin beleuchtet wurde, war ein Beschluß, sich an die einschlägigen Stellen zu wenden, mit dem Antrage, dahin Sorge zu tragen zu wollen, daß die Provinz Niederschlesien, die heute von Kartoffelhändlern aus den fernsten Reichsteilen überlaufen wird, nicht von Kartoffeln entblößt werde.

Im Verfolg dieses Antrages ist folgendes Schreiben an die Kreisleitung, den Regierungspräsidenten in Breslau und den Oberpräsidenten für die Provinz Niederschlesien abgegeben. Gleichzeitig ist das Gewerkschaftsblatt Waldenburg ersucht worden, sich diesem Vorgehen im Interesse der arbeitenden Bevölkerung anzuschließen.

In der Sitzung der Preisprüfungsstelle ist von unterrichteter Seite mitgeteilt worden, daß die Kartoffelerträge der Provinz durch Preisüberbietung für Sachsen, Westfalen und dem Rheinland aufgetauft werden. Es werden teilweise schon 40—45 Mk. je Zentner geboten. Da diese Preise auf unsere Gegend nicht ohne Wirkung bleiben werden, bitten wir dringend, Schritte unternehmen zu wollen (Ausfuhrverbot), die den übermäßigen Abtransport verhindern und eine Kartoffelmangel ausbeseitigen. Die allseitig hervorgehobene reiche Kartoffelernte liegt, nach uns gewonnenen Mitteilungen, nicht vor, da die Kartoffeln aus vielerlei Gründen nur mittlere Größe haben, außerdem hat die regnerische Witterung der letzten Wochen sehr ungünstig auf die Entwicklung der Kartoffeln eingewirkt. Die Preisprüfungsstelle gestattet sich, die Aufmerksamkeit der Kreisleitung auf eine Rede des Präsidenten des deutschen Landwirtschaftsrates, Staatsminister a. D. Freiherrn v. Schorlemer, hinzuweisen, die auf der Tagung des Verbandes sämtlicher Genossenschaften der Rheinlande in Koblenz gehalten worden ist. Nach den hierbei gemachten Angaben sollen in der Rheinprovinz in einigen Bezirken mit den Leitern der bäuerlichen Organisationen, landwirtschaftlichen Lokalabteilungen der Bauernvereine, des Bundes der Landwirte, der freien Bauernschaft und der Genossenschaften, die sich zu einem Ausschusse zusammengelassen haben, Vereinbarungen getroffen worden sein, um den Kartoffelpreis zu senken. Die dort festgesetzten Preise bewegen sich zwischen 15 bis 20 Mk. für den Zentner was gegenüber dem hier geforderten Preise von 28 bis 30 Mk. — heute werden bereits 32,5 Mk. verlangt ab Gut — sehr beachtenswerte Minderforderungen darstellen. Was im Rheinland möglich ist, muß auch hier möglich sein, wollen sich nicht die Landwirte dem berechtigten Vorwurf der wucherischen Ausnutzung der Industriebewohner aussetzen. Da man jetzt allenthalben von einem Preisabbau redet, Lohnforderungen der Arbeiterschaft abgewiesen werden mit der Begründung, daß die Preise zurückgehen, scheint es uns nur billig und gerecht, daß auch die Landwirtschaft in Niederschlesien endlich an den Preisabbau herangeht. Wir erheben daher ernsthafte Bedenken gegen die unerträgliche Höhe der Kartoffelpreise, die dadurch noch vergrößert werden, daß die Landwirte bei einem Zentnerpreis von 28 Mk. nur kleine gehackte Kartoffeln abgeben, und die größeren Früchte zurückbehalten, um einen höheren Preis (38 Mk.) dafür zu erlangen.

Um den hier dargelegten Preissteigerungen, die unsere arbeitende Bevölkerung dauernd in Erregung halten und sie aufhebelnden Einküfungen nur allzuleicht zugänglich machen, vorzubeugen, empfehlen wir der Kreisleitung, den Versuch zu machen, nach den Vorschlägen des Vorsitzenden des deutschen Landwirtschaftsrates mit den landwirtschaftlichen Organisationen im Kreise Waldenburg und der angrenzenden Kreise in Verbindung zu treten, um einen Preisabbau für Kartoffeln zu erzielen und gleichzeitig anzuregen, aus den genannten Organisationen einen Ausschuss zur Ueberwachung der Kartoffelverkäufe einzusetzen, der nicht bloß den Verkaufspreis festsetzt, sondern auch dafür Sorge trägt, daß die Verkaufspreise nicht überschritten werden. Sollte eine Vereinbarung über den Kartoffelpreis in der Richtung der Preisföndung nicht erfolgen, werden sich Lohnforderungen der Arbeiterschaft nicht umgehen lassen. Was wir der Kreisleitung zur Beachtung glauben nicht dringend genug unterbreiten zu müssen.

In der Frage der Fleischversorgung ist auf Beschluß der Vollversammlung der Preisprüfungsstelle nachstehendes Schreiben an die obengenannten Stellen abgeschickt worden:

In der Sitzung der Preisprüfungsstelle vom 10. d. Mts. wurde von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß auswärtige Viehaufkäufer, hauptsächlich aus den Großstädten, heute bereits 600 Mk. für einen Zentner lebend Vieh bieten. Unter diesen Umständen ist es den hiesigen Fleischhändlern unmöglich, Schlachtvieh zu erschwinglichen Preisen zu erwerben. Wir bitten daher, bei den maßgebenden

Stellen Schritte unternehmen zu wollen, die dieser Preistreiberie energisch begegnen, um weitere unaussprechliche Lohnforderungen möglichst zu vermeiden. Die Vollversammlung der Preisprüfungsstelle hat besonders aus letzterem Grunde heraus beschlossen, bei der Kreisleitung Waldenburg sowohl als beim Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten in Breslau den Erlaß eines Ausfuhrverbotes von Vieh aus der Provinz Niederschlesien im allgemeinen und dem Kreise Waldenburg und dem Regierungsbezirk Breslau im Besonderen anzuregen. Die Kreisleitung wird ersucht, diesen Antrag zu unterstützen.

Buch und Bild.

Unter diesem Namen hat der St. Borromäus-Verein hier im katholischen Vereinshause am Sonntag eine Ausstellung eröffnet, die den Schund in Buch und Bild bekämpfen und die breite Bevölkerung auf wertvolle, vom christlichen Geiste getragene Literatur und auf künstlerisch ausgestalteten Wandschmuck hinweisen will. Die Ausstellung enthält folgende Abteilungen: 1. Gebetbücher, 2. Unterhaltungsbücher, 3. Jugendschriften, 4. religiöse Bilder, 5. weltliche Bilder, 6. Originalgemälde eines Waldenburger, 9. Oberammergauker Krutzfige. Lehrer Kofke, dessen Originalbilder in Del und Pastell ihres lokalen Einschlag und ihrer frischen Darstellungsart wegen das Interesse des Beschauers ganz besonders fesseln, hielt nach Eröffnung der Ausstellung vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über künstlerischen Wandschmuck. Er ging in diesem davon aus, daß aus finanziellen Gründen für viele Familien leider nur Vervielfältigungen von Kunstwerken in Betracht kämen. Als bester künstlerischer Wandschmuck stehen unbedingt die Künstlersteindruckungen obenan, die infolge ihrer Herstellung durch die Künstler selbst Originalen fast gleichkämen. Als gute Vervielfältigungen müßte auch Seemanns Dreifarbenbrände bezeichnet werden, deren Herstellung an besonders dazu angelegten Bildern gezeigt und erklärt wurde. An der Hand besonders ausgewählter Bilder verglich Kofke gute und schlechte Reproduktionen. Im Anschluß an die dargebotene Ausstellung wurde von ihm noch das wichtigste, was man bei Betrachtung von Kunstwerken beachten müsse, gestreift, und davor gewarnt, jedes Bild, was einem durch die Zeitung, eine Zeitschrift oder eine andere Gelegenheit in die Hände komme, als Wandschmuck zu verwenden.

Die Ausstellung währt bis zum nächsten Sonnabend und ist für jedermann bei freiem Eintritt zugänglich.

Neue Postfreimarken.

Bekanntlich gibt die Postverwaltung die Pfennigwerte der Postfreimarken aus drucktechnischen Gründen und mit Rücksicht auf Bestimmungen des Weltpostverkehrs demnächst in neuen Farbentönen aus. Da die Farben der neuen Marken teilweise den Farben bisher anderswertiger Marken gleichen (z. B. die rote 40-Pf.-Marke der bisherigen 10-Pf.-Marke) müßte zur Vermeidung von Verwechslungen und zur Sinterhaltung von Betrübserschwernissen vor der Neuausgabe auf den möglichsten Aufbrauch der Marken bisheriger Art Bedacht genommen werden. Daraus hat sich an Orten mit größerem Verkehr zeitweise ein Mangel an häufig gebrauchten Marken ergeben, obwohl die Dienststellen angewiesen sind, Ungleichheiten in den Beständen unter sich durch Austausch auszugleichen.

Mit der Herausgabe der neuen Marken, die in ausreichenden Mengen fertiggestellt sind, ist bereits begonnen, sie wird in den nächsten Tagen in umfassender Weise durchgeführt, so daß die herangezogenen Schwierigkeiten, die bei dem Uebergang zu den neuen Postwertzeichen leider nicht zu vermeiden waren, in Zeitkurze behoben sein werden.

Die Marken der bisherigen Arten bleiben vorläufig weiterhin gültig. Die noch vorhandenen Vorräte müssen neben den neuen Ausgabe aufgebraucht werden.

* Ernennung. Durch Beschluß der preussischen Staatsregierung vom 31. August ist der kommissarische Oberpräsident Zimmer nunmehr endgültig zum Oberpräsidenten von Niederschlesien ernannt worden.

* Breslau-Girschberg-Berlin. Die Eisenbahndirektion Breslau teilt mit: Die Schnellzüge D 114 Breslau Freiburger Bahnhof ab 6.33, Berlin Gärtniger Bahnhof an 3.17 und D 191 Berlin Gärtniger

Bahnhof ab 10.15, Breslau Freiburger Bahnhof an 7.06 verkehren bis zum Winterfahrplanwechsel (25. Oktober) unverändert täglich weiter. Sollte jedoch die Benutzung dieser Züge zwischen Breslau und Girschberg weiter nur gering sein, sind wir genötigt, sie auf dieser Strecke wegzulassen.

* Evangelisch-Kirchliches. In Rücksicht auf die kürzer werdenden Tage beginnen vom nächsten Sonntag ab wieder die Nachmittags-Gottesdienste um 5 Uhr sowohl in der Kirche als im Gemeindefaal der Neustadt. Die Kollekte an dem letzten von Pastor Ditlevsen gehaltenen gut besuchten Hauptgottesdienst ergab den erfreulichen Betrag von 218 Mk. für Seemannsmission. Der für den gleichen Zweck veranstaltete Schriftenverkauf betrug sogar 330 Mk. — Am vergangenen Sonnabend konnte endlich der Spaziergang der Besucher des Kindergottesdienstes der Altstadt stattfinden. Mit wehenden Fahnen zog die stattliche Schar von 352 Kindern mit ihren Helfern und Helferinnen über die Bahnhofstraße durch den Mückenwinkel nach der Kaiser-Friedrichshöhe, wo die langen Kaffeetafeln schon bereit standen. In die Vesper schlossen sich fröhliche Spiele. Der Rückmarsch erfolgte der Kälte wegen etwas früher. Bunte Lampen wurden angezündet und unter heiteren Liedern langte der Zug gegen 7 Uhr am Ritterdenkmal an.

== Kirchliche Wahlen. Für die katholische Pfarrgemeinde Waldenburg wurden am 9. d. M. Kaufmann Franz Koch, prakt. Arzt Dr. Anton Konitzer, Sparkassendirektor a. D. Paul Hüner, Postsekretär Schimura, Hausbesitzer Emanuel Müller zu Kirchenvorstehern, Kaufmann Felix Reichelt, Kreisassistent Joseph Siforski, Knappschätzmeister Paul Jachke, Gütervorsteher Julius Büchke, Sattlermeister Julius Kirchner, Kaufmann Josef Kirchniaw, Monteur Paul Langer, Schuhfabrikant Joseph Wollner, Postsekretär Eduard Klehr, Assistent Arthur Vogel, Kaufmann Joseph Donnerberg, fürstlicher Vermessungs-Sekretär Adolf Boese, Bäckermeister August Adolf, Ofenbrenner Julius Galle und Kaufmann Franz Gürlich als Gemeindevertreter gewählt.

* Gewerkschaftsring und Betriebsrätekonferenz. Der Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände erläßt folgende Kundgebung: Durch die Presse geht ein von Vertretern der Freien Gewerkschaften unterzeichneter Aufruf zum „Ersten Kongreß der Betriebsräte Deutschlands“, welcher am 5. und 6. Oktober 1920 in Berlin, Neue Welt, Hafenside, tagen soll. Die Delegierten zu diesem Kongreß müssen nach ausdrücklicher Bestimmung der Einberufer mindestens ein Jahr einer dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund oder der Afa angeschlossenen Organisationen angehören. Es handelt sich also hier um eine einseitige Veranstaltung des um die Freien Gewerkschaften gruppierten Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der mit diesen zusammen arbeitenden Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände. Da somit die Bezeichnung „Erster Kongreß der Betriebsräte Deutschlands“ irreführend ist und den tatsächlichen Verhältnissen mangels Berücksichtigung der anderen führenden Gewerkschaftsrichtungen Deutschlands keineswegs entspricht, weist der Gewerkschaftsring darauf hin, daß der genannte sich in seinen Entschliessungen nicht als Kundgebung des Willens der gesamten Betriebsräte Deutschlands darstellen wird.

* Flüchtlingsfürsorge. Täglich wenden sich oberchlesische Flüchtlinge an den Bezirksverband heimatsstreuer Oberschlesier (Gartenstr. 3 II) mit der flehentlichen Bitte um Beistand. Der Zustrom dürfte in den nächsten Tagen noch steigen. Der Bezirksverband wendet sich weiter an alle Kreise um Unterstützung seiner Arbeit. Gesucht werden: 1. Vorübergehende Unterkünfte für Einzelflüchtlinge. 2. Angebote von Arbeit in allen Berufen. 3. Wohnung für oberchlesische Flüchtlinge in Bad Salzbrunn oder Umgegend. Wenn möglich 3 Zimmer im Logierhaus. 4. Wohnung für zwei Oberhauer-

Familien, auch auf dem Lande. 5. Arbeit für 16jähr. Flüchtlingssohn (Hilfsarbeiter). 6. Vergleich für Flüchtlingssohn, Dreherlehrling. 7. Aufträge für einen Flüchtling, der sich hier als Kammerjäger niedergelassen hat. Freundschaftliche schriftliche Meldungen bitte an Oberfleischer-Bezirksverband (Kraft) zu richten.

* **Bund der Deutschen in Böhmen.** Die im Konradtschacht stattgefundene Versammlung brachte wieder einen Zuwachs von neuen Mitgliedern. In der Sitzung wurde beschlossen, von nun an wieder regelmäßig alle Donnerstage, abends 8 Uhr, Zusammenkünfte abzuhalten. Versammlungsort ist der Konradtschacht, Fürstentumstraße.

* **Der Treibriemen Diebstahl in der Carlshütte** hat nun seine Auflösung gefunden. Bekanntlich wurden im Juni zwei lange Treibriemen gestohlen. Bei einer Hausdurchsuchung wurden bei einem Schmied der Hütte beide Riemen gefunden. Der eine Treibriemen, der weniger gut war, ist noch unverfehrt, während der zweite schon zerschnitten und teilweise als Beschloß der Verwendung gefunden hatte. Der Dieb ist verhaftet.

* **Liederabend.** Am 22. September veranstalteten die Konzertfängerinnen Frau Lucie Raschke-Franke und Fräulein Hilde Luz in Waldenburg einen Konzertabend. Den Sängerinnen geht ein ausgezeichnetes Ruf voraus, so daß ihnen ein ausverkauftes Haus beschieden sein dürfte. Die Klavierbegleitung hat Kantor Kerber aus Striegau, der sich in Waldenburg eines guten Andenkens erfreut, übernommen. (Näheres s. Inserat.)

* **Neues Miete-Gesetz in Sicht.** In einem Teil der Presse wird die Befürchtung geäußert, daß die bestehende Mieterschutzgesetzgebung abgebaut und eine unbeschränkte Steigerung der Mieten zugelassen werden soll. Dies trifft, wie das W.B. halbamtlich mitteilt, natürlich nicht zu. Eine behördliche Regelung der Mieten werde vielmehr noch lange notwendig sein. Es muß dafür gesorgt werden, daß auch in Zukunft eine Steigerung der Mieten nur insoweit zugelassen wird, als zur Deckung erhöhter Aufwendungen des Hausbesitzes für Unkosten und Verwaltung, insbesondere für öffentliche Abgaben, Gebühren und Reparaturen notwendig wird. Demgemäß bereitet das Reichsarbeitsministerium einen Gesetzentwurf vor, welcher die Bemessung der Mieten regelt und eine unberechtigte Steigerung der Mieten, auch für die Zukunft, verhindern soll. Die Einigungsämter sollen auch in Zukunft bestehen bleiben und die Entscheidung über die Höhe der Mieten im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen behalten.

* **Zur Freigabe des Seifenhandels** ist zu melden, daß eine Freigabe mit Auslandsseife nur insoweit erfolgt ist, als es sich um Ware handelt, welche mit ordnungsmäßiger Einfuhrerlaubnis eingeführt ist. Von einer allgemeinen Aufhebung des Einfuhrverbotes für Auslandsseife kann keine Rede sein.

* **Dittersbach. Verschiedenes.** Am vergangenen Sonntag hielt die Feuerschutz in der „Amalienquelle“ ein Kinderfest ab, welches trotz des wenig schönen Wetters als wohl gelungen bezeichnet werden muß. Während die Kleinen durch Spiele aller Art sowie durch Geschenke und Bewirtung erfreut wurden, veranstalteten die Erwachsenen ein Preisschießen, wobei schöne, von Dittersbacher Bürgern gestiftete Preise errungen wurden. Zum Schluß fand für die Kameraden ein Ländchen statt. — Im eingemeindeten Ortsteil Wärengrund ist in mehreren Familien Typhus ausgebrochen und sind sofort durchgreifende Maßnahmen ergriffen worden. Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor. — Den hiesigen Ehrenfeldpatern ist es gelungen, eine Anzahl Falschbriebe zur Verhaftung zu bringen.

* **Steingrund. Gemeindevertretersitzung.** Zu der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Gemeindevertretersitzung waren Gemeindevorstand und Gemeindevertretung vollständig erschienen. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf Festsetzung der Schul- und Gemeinderrechnung. Der Einnahme von 49.995,14 Mark stand eine Ausgabe von 48.173,42 Mk. gegenüber. Der abgegebene Entwurf eines Jahres zur Aufbauseitenssteuerordnung wurde angenommen. Dem Antrag einer Witwe um Unterstützung soll entsprochen werden. Dem Steuererlaß für ehemalige Kriegsgefangene wurde zugestimmt. Angenommen wurde ein Entwurf über die zu zahlenden Ortsabgaben an Erwerbslose. Herbeigeführt wurde ein Beschluß über Gewährung von 200 Mk. jährlich an den jeweiligen Schulleiter. Bewilligt wurden ferner Gehaltssteigerungen für den Gemeindevorsteher. Am Spatzen Grundstück soll eine Straßenlampe angebracht werden. Der Erhöhung der Pflasterkosten für die in Anstalten untergebrachten Personen wurde zugestimmt. Die Gemeinde erklärte ihren Beitritt als Ortsausschußmitglied zur Tuberkulose-Hilfsvereinsstelle. Für die heimatreuen Oberfleischer bewilligte die Gemeinde 100 Mk. Der Posten des Gemeinbedieners und Totengräbers soll ausgeschrieben werden. Gegen einen Votum, der gegen die Bestimmungen der Wohnungskommission gehandelt hat, soll weiter vorgegangen werden. Für ein in der Waldhütte untergebrachtes Kind wurde ein Betrag aus dem für diesen Zweck angesammelten Fonds bewilligt. Ferner wurde beschlossen, daß die evangelische Kirchengemeinde die Steuer selbst einzieht. Umfangreiche Begaarungen sollen diesen Herbst noch vorgenommen werden.

Bunte Chronik.

Heiliger Bürokratismus!!!

Daß St. Bürokratismus noch immer die Welt regiert, zeigt folgendes niedliche Geschichtchen, das aus

Schandau, unweit der böhmischen Grenze, berichtet wird. Kommen da eines Tages auf dem Wasserwege einige Ziffer böhmischen Bieres in Schandau an und harren ihres Empfängers. Inzwischen stellt jedoch die tschechische Zollbehörde fest, daß infolge eines Formfehlers auf den Papieren das Bier nicht auf dem Wasserwege sondern auf der Eisenbahn hätte befördert werden müssen. Um der Gerechtigkeit Genüge zu leisten, gingen die 24 Fässer also wieder mit dem Dampfschiff über die Grenze zurück und kamen dann vorchristlichmäßig mit der Eisenbahn wieder in Schandau an.

Wegen Kino-Wälzens geclieden.

Das böse Kino hat schon manches auf dem Gewissen, neuerdings sogar das Glück einer Ehe. Denn wie es Männer gibt, die über dem Kartenpielen alles vergessen, so hat es jetzt auch Frauen, die lieber ins Kino „wälzen“, anstatt Mann und Kindern daheim die Sachen zu fällen. Ein biederer Handwerksgehilfe in Dresden-Knecht sucht in einer Dresdener Zeitung ein neues Lebensglück in folgendem Inserat: „Von einer verlogenen, betrogenen, lieblichen, treulosen Frau, lieb- und herzlosen Mutter schuldlos geschieden, suche ich auf diesem Wege die Bekanntschaft einer ordentlichen, wirtschaftlichen Witwe. Vergnügungsfähige und Kinowälzer (wie gehabt) verboten!“

Kinder...

Unter dieser Epithet bringt die Voss. Zig. zwei recht beachtenswerte Bilder aus Berlin: Sonntag mittag veranstaltete die Freie sozialistische Jugend und die Sozialistische Proletariatsjugend Großberlins eine Demonstration am Fischelsberge, wo die Herren Jungens die sofortige Verfassung des bürgerlichen Staates mit Hilfe der Proletariatsdiktatur forderten. — In gleicher Zeit veranstaltete die U. S. B. D. Neutölln einen Demonstrationsschritt für die weltliche Schule. Ein Zug von etwa 800 Kindern wurde von einem etwa 30jährigen Anführer eröffnet; er trug ein großes Plakat „Fort mit den Büchern der Religion!“ Einige kleine Mädchen trugen Puppen, andere trugen Tafeln: „Wir fordern die weltliche Schule!“ Am Herbergsplatz sprachen Adolf Hoffmann und Schneider-Neutölln. Zum Schluß riefen die Kleinen: „Fort mit dem Aberglauben, hoch die weltliche Schule!“ Ein Aktionsausschuß der Forderungen wurde ausnahmsweise nicht gewählt.

Sport und Spiel.

Der Städtewettkampf 1920

fand, wie wir gestern bereits kurz berichteten, am letzten Sonntag in Hirschberg statt. Punkt 8½ Uhr begann der Kampf mit dem Schnelllauf über 100 Meter, der schon gleich zu Anfang beachtenswerte Einzelresultate zeigte: 11½ Sek. von einem Schweidnitzer, 11¼ von einem Waldenburger Läufer. Es folgten nun gleichzeitig Stabhochsprünge, Weit- und Kugelstöße, Ringelschoden, Speerwerfen. Auch hier konnte man schöne Leistungen sehen, die aber noch besser hätten ausfallen können, wenn die Witterung etwas wärmer, die Körper dadurch etwas geschmeidiger gewesen wären und ein widriger Wind nicht des flinken die Turner behindert hätte. Aus dem friedlichen Wettkampf, der gegen 12 Uhr beendet wurde, gingen schließlich die einzelnen Mannschaften mit folgenden Punktzahlen hervor: Waldenburg 459 Punkte, Hirschberg 440 Punkte, Schweidnitz 370 Punkte und Glatz 189 Punkte (vorzeitig abgebrochen). In Einzelhöchstleistungen wurden erzielt: Laufen 11¼ Sek. Schweidnitz (Schweidnitz), Kugelschoden 9,87 Meter derselbe, Ringelschoden 17,35 Meter Weineri (Waldenburg), Weitprung 5,86 Meter Wäpitz (Waldenburg) und Zeisberg (Schweidnitz), Speerwerfen 39,65 Meter Schwaber (Hirschberg) und Jäde (Schweidnitz), Stabhochsprünge Walter und Bechtel (Waldenburg) je 2,80 Meter. In der folgenden Waldenburger Mannschaft waren tätig: Bechtel, Brune, Ernst, Hoffmann, Leupold, Buchta, Steinberg, Smolinski, Walter, Wäpitz, Weineri und Wittig von M.-A.-B. „Gut Heil“ und Bauer vom Sportverein. Der Nachmittag vereinigte alle Anwesenden, die Schulen, überhaupt alle Jugendpflege und Leibesübungs treibenden Vereinigungen Hirschbergs gleichzeitig zum Kreisjugendspieltag. Punkt 2 Uhr durchzog der imposante Festzug, in welchen sich am Rathaus die städtischen Körperschaften einreichten, die Stadt. Hunderte von Menschen begleiteten ihn, Tausende umfüllten die Straßen. Ganz Hirschberg war auf den Beinen!

Um 4 Uhr folgte die 5 mal 100-Meter-Staffette der Städte. 25 gute Läufer rangen um die Palme des Sieges. Auf einer Rundbahn von 500 Meter Länge liefen alle Mannschaften gleichzeitig — ein wunderschönes und hochinteressantes Bild. Unter dem Jubel der vieltausendköpfigen Zuschauermenge und dem Lärm der Kapelle ging Waldenburg als Erster durchs Ziel mit einer Gesamtzeit von 64¼ Sek.; es folgten Schweidnitz L. S. mit 65¼, Schweidnitz M.-A.-B. mit 66¼ und Hirschberg mit 67¼ Sek. Glatz hatte vorzeitig aufgegeben. Das Fußballspiel zwischen Hirschberg und Waldenburg mußte leider des plötzlich einsetzenden Gewitterregens wegen ausfallen. Trotz strömenden Regens setzte sich die Jägerkavalle an die Spitze der heimkehrenden Massen und mit ungetrübter, durch den Regen durchaus nicht verdünnter Festesfreude ging es unter Marschmärgen der Stadt zu.

Für abends 8 Uhr war der Beginn des Festabends im Kunst- und Vereinshaus angelegt, der sich den vorangegangenen Veranstaltungen würdig anschloß. Der Vorsitzende des M.-A.-B. Hirschberg verlas die erzielten Resultate, die Namen der Einzelsieger und ließ dem Führer der siegenden Waldenburger Mannschaft für seinen Verein einen Hirschenzweig mit Schleife und jedem siegreichen Turner einen kleineren Hirschenzweig mit Schleife durch zarte Hand überreichen. Hierauf übergab Redner mit zu Herzen gehenden Worten der Anerkennung den Waldenburger den Siegerpreis in Gestalt des 1914 gestifteten

Jahrschilbes, schließend mit der Bitte, auszuharren in fester, treuer Turnarbeit zum Wohle des deutschen Volkes und des Vaterlandes. Sein dreifaches „Gut Heil“ galt den Siegern. Hierauf dankte der Führer der Waldenburger Turner, Spiel- und Sportwart Walter, mit kurzen schlichten Worten für die erhaltenen Preise, für die den Siegern zuteil gewordenen Ehrungen und gleichzeitig im Namen aller auswärtigen Turner für die überaus liebenswürdige und herzliche gastliche Aufnahme durch die städtische Bevölkerung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, den 4. Städtewettkampf im nächsten Jahre in den Mauern Waldenburgs abhalten und dann einen Teil des den Hirschberger Brüdern schuldierten Dankes dadurch abtragen zu dürfen, daß die Gäste der Stadt Waldenburg und ihrer Turner ähnliche von Herzen kommende Aufnahme fänden.

Jahrschilb und Hirschenzweig sind übrigens im Zigarrengeschäft von Schmidt, Freiburger Straße, ausgestellt.

Sportbericht vom 12. September.

Man schreibt uns: Bei schönstem Fußballwetter trat am Sonntag unsere erste Jugendmannschaft um 2 Uhr nachmittags gegen die erste Jugendmannschaft Bad Salzbrunn zum Weitspiel an. Trotz Überlegenheit der Salzbrunner gelang es den Jugendlichen des Waldenburger Sportvereins, das Spiel unentschieden auf 1:1 zu stellen. Nach diesem Spiel wurde die 4 x 100-Meter-Staffette gelaufen. Sportklub „Schlesien“ errang wiederum den wertvollen Pokal in der Zeit von 52 Sekunden. Punkt 3 Uhr 15 Min. stellten sich der W. S.-B. I und Sportfreunde Striegau I dem Schiedsrichter. Eine leichte Überlegenheit der Einheimischen zeigte sich sofort bei Spielbeginn. Trotzdem war das Spiel offen und interessant. Erst kurz vor Halbzeit gelang es zum ersten Male unheilbar einzufinden. Nach dem Seitenwechsel konnte der W. S.-B. noch zwei Erfolge für seine Farbe buchen. Mit dem Stand von 3:0 war der W. S.-B. siegreich. Die zweite Mannschaft des W. S.-B. spielte in Wasser gegen eine repräsentative erste Mannschaft des hiesigen Gaus und errang einen glatten Sieg von 4:1.

Gast bei Einbruch der Dunkelheit flog das Spiel des W. S.-B. III gegen die 2. Mannschaft des Sportklubs Jauer. Hier gelang es nach scharfem Kampf gleichfalls ein unentschiedenes Resultat von 1:1 herauszuholen. Beeinträchtigt wurde das letzte Spiel durch eintretenden heftigen Regen. Trotzdem werden aber alle Besucher des Sportplatzes auf ihre Rechnung gekommen sein.

Eingekandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion die prothesische Verantwortung, ohne sich mit dem Inhalt der Zuschriften zu identifizieren.

Zur Kartoffelversorgung.

Die Bezugsscheinpflicht ist gefallen, der Kartoffelbezug ist freigegeben. Wer jedoch die Absicht haben sollte, seinen Winterbedarf von Kartoffeln aus den nächstgelegenen Dörfern zu beziehen, wird auf Schwierigkeiten stoßen. Eine gewisse Beschränkung besteht insofern noch, als die Ackerbesitzer ein bestimmtes Quantum Kartoffeln für die Gemeinde selbst und auch für den Kommunalverband abzugeben haben. Gegen die Absicht, die nicht ackerbaubereitenden Mitglieder der Gemeinden mit Kartoffeln zu versorgen, schon deshalb, um dadurch Transportkosten zu sparen, läßt sich gewiß nichts einwenden; aus welchem Grunde aber auch noch eine Abgabe von Kartoffeln an den Kommunalverband erfolgen soll, darüber herrscht selbst bei den Ackerbesitzern wohl noch Unklarheit. Dann scheint auch das Lieferungslohn nicht immer der von dem betr. Besitzer bebauten Fläche zu entsprechen. Wie mir von einem kleineren Besitzer in einer der benachbarten ländlichen Gemeinden mitgeteilt wurde, hat derselbe bei seinem ca. 50 Morgen großen Ackerbesitz dasselbe Quantum Kartoffeln zu liefern, wie ein Gutsbesitzer derselben Ortschaft, dessen Grundbesitz über 200 Morgen beträgt. Ein gerechterer Verteilungsmodus erscheint hier unbedeutend am Platze, da sonst durch solche Maßnahmen begreiflicherweise leicht Unzufriedenheit erregt werden kann.

Cafés, Unterhaltungs-Konzerte, Lichtbildbühnen, Vergnügungen.

* In den Bergland-Lichtspielen gelangt von heute ab der zweite Teil des großartigen Filmwerkes „Die Herrin der Welt“, dessen erster Teil in der vorigen Woche so großen Erfolg errang, zur Aufführung. Man darf erwarten, daß auch der zweite spannende Teil beim Publikum großes Interesse finden wird, umfomehr als demnächst auch die anderen Teile zur Vorführung gelangen werden. Auch diesmal wird wieder gute künstlerische Musik, die sich stimmungsvoll den einzelnen Bildern anpassen wird, die Aufführung des Filmwerkes verschönern. Ein amüsantes Lustspiel wird im übrigen das Programm vervollständigen.

Im Union-Theater findet von Dienstag bis Donnerstag ein Gastspiel der beliebten Kinoschauspielerin Eva May statt, die in dem vieraktigen Gesellschaftsdrama „Zwischen Lachen und Weinen“ die Hauptrolle spielen wird. Außerdem gelangt das fesselnde Schauspiel „Wenn das Leben „Rein!“ sagt“ zur Aufführung, in deren Mittelpunkt die anmutige Darstellerin Hilde Wörner steht.

* Das Apollo-Theater hat für diese Woche wieder einen erstklassigen Spielplan aufgestellt. Den Hauptanziehungspunkt wird das Schauspiel „Ewige Schönheit“ bilden, das von Mitgliedern erster großstädtischer Bühnen dargestellt wird. Ferner gelangen zwei weitere kleine Filmwerke zur Aufführung, die großen Beifall finden dürften. Für gute Begleitungsmusik ist auch für diese Woche wieder gesorgt.

„Schloß“ wäre ihr um keinen Preis feil gewesen, sie wachte darüber, daß die außen und innen angebrachten Wappen und Embleme vor Schaden bewahrt wurden, und machte jeden Besucher des Schlosses mit einem Stolz und einem Selbstgefühl darauf aufmerksam, als stamme sie in gerader Linie von jenem alten jetzt erloschenen Geschlechte ab.

Es war auch wirklich der Traum ihres Lebens gewesen, sich dem morschen Stamm als Pfropfreis aufzupflanzen, und sie hatte ihrem Gatten fortwährend in den Ohren gelegen, er solle Schritte tun, um, wenn auch nicht den Grafentitel, so doch den Adel und den Namen der Familie, deren Besitzum sie das ihrige nannten, zu erlangen. Der ihren Wünschen sonst so willfährige alte Herr hatte davon jedoch nichts hören wollen; er war ein abgesagter Feind aller Titel und Standeserhöhungen für Gewerbetreibende gewesen, hatte als Herr Bergfeld leben und sterben gewollt und seine Frau einfach mit diesem Namen zurückgelassen.

Ein immer neues Vergnügen gewährte es Frau Bergfeld, wenn sie fremden Gästen ihr Schloß mit seiner gediegenen Einrichtung, den seltenen Möbeln, echten Teppichen, Gobelins, alten Kupferstichen, dem herrlichen Porzellan zeigen, wenn sie die Pracht ihres silbernen Tafelgeschirrs bewundern lassen konnte. Diese Freude ward ihr wenige Tage nach der Fahrt nach Grüssau in besonders reichem Maße zuteil. Zwar war unter ihren Gästen nur einer, dem ihre Schätze noch etwas Neues, Ungesehenes waren, dieser zählte jedoch für viele seiner Bedeutung nach wie durch die Art und Weise, mit welcher er zu bewundern verstand.

Der Hauptmann Göbner mit seinem Sohn, die Kommerzienrätin und Viktoria, sowie Herr von Smolna hatten bei Frau Bergfeld das Mittagmahl eingenommen. Jetzt saß die kleine Gesellschaft auf der zum Schutze gegen die Sonnenstrahlen mit einem buntgestreiften Zeltbald überspannten, an der Rückseite des Hauses sich hinziehenden Terrasse, von der man einen prachtvollen Blick hatte über den Garten, den See und das gegenüberliegende, mit Hochwald bekränzte Ufer, hinter welchem eine im bläulichen Dunst verschwimmende Bergkette aufragte.

An einem kleinen Tische bereite Viktoria den Kaffee und goß ihn in die kleinen Tassen aus Meißener Porzellan, welche der Diener auf silberner Tablette herumreichte. Herr von Smolna wartete indes nicht, bis die Reihe an ihn kam. Zu Viktoria tretend, bat er mit seinem biegsamen, einschmeichelnden Organ, dem eine leise fremdländische Färbung noch einen besonderen Reiz verlieh:

„Können Sie mir das Glück, mein gnädiges Fräulein, den von Ihnen bereiteten Trank ohne

Mittelsperson aus Ihrer schönen Hand zu empfangen.“

Viktoria, die heute ganz weiß gekleidet war und als einzigen Schmuck eine tiefrote Korallenkette um den weißen Hals und eine Granatblüte im dunklen Haar, wie am Ausschnitt des halbhohen Wieders trug, lächelte und reichte ihm die Tasse, während sie an ihm vorbei sah und mit den Augen ihren Vetter Walter zu suchen schien, der über die Balustrade gelehnt in den Garten hinunterblickte.

Frau Bergfeld, welche der Richtung ihrer Blicke gefolgt war und nicht leicht eine Gelegenheit vorübergehen ließ, wo sie auf ihre Wünsche aufspielen konnte, sagte: „Herr von Smolna ist doch jederzeit das Muster eines Kavaliere, Du solltest Dir ein Beispiel an ihm nehmen, Walter.“

Der Leutnant trat lachend zum Tisch und versetzte die Hand ausstreckend: „Mir auch eine Tasse, Vichy.“

„Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe“, erwiderte das junge Mädchen und fügte, auf ein paar soeben gefüllte Tassen deutend, hinzu: „Da nimm.“

„Danke“, antwortete trocken der Leutnant und winkte dem Diener, daß er ihm den Kaffee reiche.

„Törichte, liebe Kinder“, lächelte Frau Bergfeld, erhob sich von ihrem Sitz und sagte mit dem sichtlichsten Bemühen, das Gesprächsthema zu wechseln, zu Herrn von Smolna gewendet: „Was sagen Sie zu dieser Aussicht?“

Der elegant gekleidete, wohlgebaute Mann, dessen glattrasiertes, bleiches Gesicht mit den scharf geschnittenen Zügen einen bläulichen Schimmer hatte, und dessen unter dunklen Augenbrauen etwas tief liegende Augen so oft und so schnell den Ausdruck wechselten, daß ihre eigentliche Farbe schwer zu bestimmen war, setzte mit einer schnellen Bewegung die halbgelerte Tasse bei Seite und stand im nächsten Augenblick in ehrerbietigster Haltung neben der in schwere pfaublaue Seide gekleideten Dame, deren gelbblondes Haar mit einer Farbe aus kostbaren Spitzen bedeckt war, und welche reichen Schmuck an Hals, Brust, Armen und in den Ohren trug.

„Entzückend!“ rief er mit dem Brustton der Ueberzeugung.

„Dort drüben liegt Grüssau, wo es Ihnen so gut gefallen hat, dort Landeshut, und da geht der Weg nach Trautenau“, erklärte sie, mit dem Zeigefinger der großen, kräftigen, reich beringten Hand in die Ferne deutend. „Und dort“, sie beschrieb einen Bogen, „können Sie ein Stück der Ruhleben'schen Chamottefabrik entdecken.“

„Wie steht es denn mit dem Ankauf?“ fragte der Hauptmann, der hinzutrat. „Haben Sie sich mit den Herren, an die ich Sie gewiesen, ins Einvernehmen gesetzt?“ (Fortf. folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 215.

Waldenburg, den 14. September 1920.

Bd. XXXVII.

Die Juwelen der Taute.

Von F. Arnesfeldt.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

„Ich hatte eigentlich gehofft, Du würdest uns begleiten. Es ist noch ein Platz im Wagen; hättest Du nicht Lust?“ wandte sich der Leutnant an Eberhard, der dankend ablehnte und sich mit vielen Geschäften entschuldigte. Er begleitete Vater und Sohn an den Wagen und blickte den Davonsahrenden gedankenvoll nach.

Der Hauptmann hatte seine gute Laune noch nicht wiedergefunden. „Es ist doch ein Gewaltstreich von dem Eberhard und es wurmt mich, daß ich ihm so schnell nachgegeben habe“, brummte er. „Was hätte er mir denn tun können?“

„Er sah ganz aus, als wollte er eine Kabinettsfrage aus der Sache machen“, warf Walter hin, der sich das boshafte Vergnügen, seinen Vater an seinen schwachen Seiten ein wenig zu kitzeln, nicht leicht versagen konnte; der Hauptmann fuhr denn auch auf:

„Um Gotteswillen! Du meinst doch nicht, er könne ans Fortgehen denken? Das wäre mein Tod!“

„Einem Menschen wie Eberhard werden sicher von allen Seiten die glänzendsten Anerbietungen gemacht“, antwortete Walter diplomatisch.

„Du weißt etwas Bestimmtes? Er will fort?“

„Man könnte es ihm eigentlich nicht verdenken. Tante Antonie behandelt ihn abscheulich und Tante Berta und Viktoria benehmen sich auch nicht gegen ihn, wie es sich gebührt.“

„Ja, ja, Du magst recht haben!“ nickte der Hauptmann, „aber es wäre doch un dankbar, wenn er ginge und auch unklug. So wie hier bekommt er es nicht wieder.“

„Man sollte ihn beteiligen“, sagte der Leutnant.

„Das geht nicht, so lange Viktoria minderjährig ist!“ seufzte der Hauptmann. „Ach, Walter, die ganze Not wäre nicht, wenn Du, wie Onkel Wilhelm es gewollt hat, Techniker wärest.“

„Ich wäre doch nur ein Stümper geworden, und wir hätten Eberhard ebenso wenig entbehren können, das hast Du ja immer eingesehen, Papa. Mir fließt nun einmal von väterlicher und mütterlicher Seite Soldatenblut in den Adern, und Du möchtest mich ja auch gar nicht anders als ich bin.“ Er nahm die Hand des Vaters und

streichelte sie; die Miene des Hauptmanns hellte sich auf.

„Grüßeln wir jetzt nicht weiter darüber, vielleicht lassen sich andere Einrichtungen treffen, wenn Du erst Viktorias Gatte bist. Wann werden wir denn endlich Verlobung feiern?“

Der Leutnant ward der Antwort überhoben, denn eine Biegung des Weges brachte den vorausfahrenden Landauer mit den Damen und Herrn von Smolna in Sicht, und der Hauptmann rief dem Kutscher zu, er solle sich daranhalten, um ihn einzuholen.

V.

Frau Antonie Bergfeld, welche von ihrem Gatten zur Unberfahlerin seiner Millionen eingesetzt worden war, hatte nach dessen Tode seine sämtlichen industriellen Anlagen an ein Konfortium behufs Umwandlung in eine Aktiengesellschaft verkauft. Nur das Wohnhaus oder Schloß, wie sie das Gebäude zu nennen beliebte, mit dem dazu gehörenden sehr großen Garten und Park hatte sie behalten und brachte daselbst den größten Teil des Jahres zu.

Am Ufer eines großen Sees gelegen, erstreckte sich der Garten bis an das Wasser. In dem ausgedehnten Revier gab es einen amüti gen Wechsel von Gruppen hochstämmiger alter Bäume, schattiger Bosketts, Blumenrabatten und Rasenflächen. Ein Teil war noch im Geschmack des vorigen Jahrhunderts mit steif verschnittenen Hecken, Pyramiden und allerlei Tierfiguren aus Laurus ausgestattet, dazwischen der ganze Olymp in lebensgroßen Figuren aus Marmor und Sandstein mit Vergoldungen, alles wohl erhalten, weiß und glänzend, als komme es soeben aus der Hand des Künstlers.

Das zweistöckige umfangreiche Wohnhaus, aus dessen Mitte ein Giebel aufragte, war ebensolch ganz im Stil des vorigen Jahrhunderts erbaut und enthielt in den meisten Gemächern alte wertvolle Möbel. Es war samt allem, was sich darin befand, aus dem Besitz einer gräflichen Familie in die Hände des reichen Industriellen übergegangen, und hatte er aus Gleichgültigkeit gegen äußere Dinge die ursprüngliche Einrichtung unangetastet gelassen, so wurde sie von seiner Witwe aus Eitelkeit mit ängstlicher Sorgfalt gesichert und erhalten.

Das Bewußtsein, in einem altgräflichen Schlosse zu wohnen, hatte für Frau Bergfeld noch immer etwas Berausches, obwohl sie sich daselben schon seit vielen Jahren erfreute. Das

Familienunterstützung.

Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung findet im Stadtteil Waldenburg am

Mittwoch den 15. d. Mts.

und im Stadtteil Altwasser am

Donnerstag den 16. d. Mts.

in üblicher Weise statt.

Waldenburg, den 10. September 1920.

Der Magistrat.

Anzeige.

Zum Bau der Wohnhausgruppe Bauvereinsstraße soll öffentlich verbungen werden:

Los V. Mauerarbeiten (einschl. Material).

Angebotsvordrucke können, soweit der Vorrat reicht, von dem Bauassistenten Herrn Hoffmann, hier, Amtsgericht, Zimmer 19, gegen gebührenfreie Einreichung von 2 Mark bezogen, die sonstigen Verdingungsunterlagen im Zimmer 35 eingesehen werden.

Die Angebote sind verschlossen und auf dem Umschlag entsprechend als solche bezeichnet, bis spätestens zum Mittwoch den 22. September 1920, vormittags 11 Uhr, an das unterzeichnete Amt einzureichen.

Die Anbieter und die Vertreter der Arbeitnehmer werden hierdurch zu diesem Termin eingeladen.

Ausführungszeit der Arbeiten: November—Dezember.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Waldenburg, den 10. September 1920.

Städtisches Bau- und Wohnungsamt.

In unser Handelsregister A Bd. III Nr. 641 ist am 10. September 1920 die Firma „Carl Dreßler, Rynau“ und als deren Inhaber der Fabrikant Robert Dreßler in Michelsdorf eingetragen. Der Frau Kaufmann Charlotte Dreßler, geb. Hase, in Michelsdorf ist Procura erteilt. Sie ist auch zur Veräußerung und Belastung von Grundstücken ermächtigt.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Nieder Hermisdorf.

Zugelaufen ein brauner Jagdhund, weiß geschminkt.

Nieder Hermisdorf, 14. 9. 20. Der Amtsvorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Gemeindevorordneten-Sitzung Freitag den 17. September 1920, nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer der evangelischen Schule II.

Tagesordnung: 1. Erlaß einer Ordnung betr. die Besteuerung der reichseinkommensteuerfreien Einkommensteile durch die Gemeinde. 2. Besuch der Ortsgruppe Hermisdorf der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegs- und Zivilgefangener um Erlaß von Gemeindesteuern. 3. Einziehung der katholischen Kirchensteuer für 1920 durch die Gemeinde-Hauptkasse. 4. Erhöhung des Honorars für die Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule. 5. Besuch des Amtshauswarts um Stellung einer Hilfskraft für die Reinigung der Gemeinde-Büros. 6. Uebernahme eines Teiles der den Gemeinde-Merzten entstehenden Telefon-Kosten. 7. Teilnahme eines Gemeinde-Arztes an dem demnächst in Breslau stattfindenden kommunalarztlichen Ausbildungskursus; Bewilligung der hierdurch entstehenden Kosten. 8. Erhöhung des Wirtschaftsgeldes der Schwefelfabrikation in Fellschammer Grenze. 9. Aufnahme eines Darlehens für Rechnung des Reiches zur Deckung von Kriegswohlfahrtspflegeausgaben in Höhe von 26 200 Mk. 10. Aufhebung der Grunderwerbs-Gemeindesteuerordnung vom 19. Dezember 1919; Beschlußfassung über die Erhebung eines Zuschlages zur Grunderwerbssteuer in Höhe von 1/2% mit Wirkung vom 1. Oktober 1919. 11. Niederschlagung von 276,80 Mk. Beerdigungskosten für die im Altenheim verstorbene Landarme Hoffmann. 12. Aufstellung von Regenrutsch-Betten durch die deutsche Most-Gesellschaft. 13. Uebernahme der Kanalisation vor dem Grundstück des Baumeisters Giefmann in der Fellschammer Straße auf die Gemeinde. 14. Kenntnisnahmen. 15. Neuverteilung der Witwen- und Waisenbezüge bzw. der Ausgleichszuschläge auf Grund des Beamten-Altenhegegesetzes vom 7. Mai d. Js., bzw. des Gesetzes betr. die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindebeamtenrechts vom 8. Juli 1920 für die Amtsvorsteherwitwen Jakob und Rudolph, die Rentantemwitwe Klose und die Oberwachmeisterwitwe Wäbber.

Nieder Hermisdorf, 10. 9. 20. Der Gemeindevorsteher.

Zigarettentabak!

Prima langstieliger heller Zigarettentabak in 50 g.-Kartons direkt ab Fabrik zum Preise von Mk. 150.— per Kilo ab Köln in Nachnahmepaketen zu 5 kg versenden

Berkowicz & Co., Zigarettenfabrik, Köln-Sülz.

295
Mk.

295
Mk.

Diese Woche

findet noch der Verkauf der in zwei Gruppen eingeteilten

Herren- u. Burschen-Anzüge

zu dem außergewöhnlich billigen Preis von

295 und 375 Mark

statt. Es sind sehr gute Stoffe u. Futter-sachen. Beste Verarbeitung.

Max Holzer.

375
Mk.

375
Mk.

Für die Herbst-Saison

empfehle:

Neuheiten in eleganten Kostümen,
Paletots u. Mäntel in den modernsten Formen.

Nur weiche Friedens-Qualitäten!

Riesen-Auswahl in

Kostümrocken und Blusen.

Am Kleiderstofflager:

Reinw. Tuche — Reinw. Gabardine,
Blusen- und Rockstoffe.

Für Brautkleider Crêp de chine u. Voile.

Preise wie bekannt billig!

Modewarenhaus

Felix Reichelt

Telephon 205. Waldenburg, Freiburger Str. 3.

Ziehung: 23., 24., 25. Sept. 1920

Bar Geld im Betrage

300 000 Mark

Hauptgewinne Mk. 75 000

50 000, 20 000, 10 000 usw.

insgesamt 11 989 Gewinne

bietet die

Bahnmissions-
Geld-Lotterie

bei Kauf eines Loses zum

Preise von Mk. 5.— inkl.

Porto u. Gewinnliste. Ver-

sand erfolgt gegen Nach-

nahme, auch gegen Vorein-

sendung durch das

Lotterie-Geschäft

Chr. Jensen, Hamburg-Eilbeck.

Geld

erhalten Sie jed. Standes bei monatlicher Rückzahlung durch

F. Skoruppa,

Reichenbach i. Schlef.

50 Pf. Rückporto, reell und diskret.

Nehmen Sie Bezug auf die „Waldenburger Zeitung“.

Kernseife, Riegel 6.50 m.

Feinseife 3.50, Toilettenseife 2.50,

Seifenpulver 4.20, Fentel's Bleichsoda 1.50,

alle Arten Öle und Fette für sämtliche Maschinen,

Lederfett, gelb und schwarz, Schuherème,

Böhnermasse, Treibriemenwachs.

H. Galle, Waldenburg,

Altenstraße 7 b.

E. Bartsch, Waldenburg,

Gartenstraße 23/24.

Empfehle
mein

großes Lager

Bildern, Freischwingern, Spiegeln,

Hat der Dauer-Kalender Zweck?

Der
Dau-
er-
Ka-
len-
der

gibt Aufschluß über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft!
gibt alle vaterländischen, Familien- und sonstigen Gedenktage an!
gibt hoch und niedrig, jung und alt anregende Unterhaltung!
gibt Inserenten dauernden Erfolg!
ist Chronik für alle Zeiten und alle Begebenheiten!
ist wissenschaftliche Nachschlagetafel für alle Völker!
ist wichtige Nachschlagetafel für kirchliche und weltliche Behörden und Kassen etc.!

desgl. Geschäftsleuten, Vereinen, Genossenschaften, Versich. usw.!

ist wichtig, interessant und lehrreich für jedermann!

ist wertvolles Geschenk für jung und alt, hoch und niedrig!

ist zu beziehen durch die Buchhandlungen und den Verlag:
Jakob's Handels-Betrieb G. m. b. H., Waldenburg i. Schl.
Dauer-Kalender kostet nur 3.— Mark!

haben. — Im „Vorwärts“ wird mitgeteilt, daß die Befürchtungen eines neuen polnischen Putzsches zwar abgetrieben sein möchten, solange aber die Entente sich nicht entschließen könne, einen festen Abstimmungstermin anzusetzen, solange werde auch die Nervosität und Unruhe in Oberschlesien andauern. In einer Zuschrift aus Oberschlesien an das Blatt heißt es: Von deutscher Seite wird mit allen Kräften auf die allgemeine Beruhigung und die Vermeidung neuen Blutvergießens hingearbeitet. Leider werden diese Bemühungen nicht nur durch das Vorgehen der Polen, sondern auch durch die immer wieder zu Tage tretende antisemitische Parteilichkeit der Franzosen durchkreuzt.

Die Wohnungsnot in Berlin.

Berlin, 14. September. Der Berliner Magistrat ersuchte, laut Morgenblättern, die Stadtverordneten-Versammlung, sich mit der Bewilligung von drei Millionen Mark zur Beschleunigung des Ausbaues von Wohnlauben einverstanden zu erklären.

Der „Vorwärts“ für praktische Arbeit.

Berlin, 14. September. Der „Vorwärts“ hält es für die sozialdemokratische Partei für notwendig, in dem gegenwärtigen Entwicklungsstadium Richtlinien zu schaffen, die für weiteres Vorgehen maßgebend sind. Es sei jetzt keine Zeit, sich über graue

Theorien auseinanderzusetzen. Es gilt praktische Arbeit zu leisten und sich darüber klar zu werden, was gegenwärtig durchzuführen sei, sowie auch darüber, unter welchen Bedingungen die Sozialdemokratie bei einer möglichen Kabinettskrise an der Bildung einer neuen Regierung teilzunehmen in der Lage sei.

Zum Besuch der russischen Gewerkschafts-Delegation.

Berlin, 14. September. Die Delegation der russischen Gewerkschaften hat die größten Städte Norwegens besucht und hat die Absicht, sich nach dem Aufenthalt in Deutschland nach England, Italien und anderen Ländern zu begeben. Die „Freiheit“ sagt, sie sei die erste bevollmächtigte Vertretung der russischen Gewerkschaften in Europa. Umso mehr sei es notwendig, daß der ganzen Delegation die Möglichkeit gegeben wird, nach Berlin zu kommen. Die deutschen Gewerkschaften hätten vor kurzer Zeit die Möglichkeit gehabt, eine Abordnung nach Sowjet-Rußland zu schicken. Dadurch sei eine Verpflichtung zur Gastfreundschaft entstanden.

Erzbergers Erlebnisse.

Berlin, 14. September. Die „Vossische Zeitung“ bringt Auszüge aus einem soeben erschienenen Buch Erzbergers über seine Erlebnisse im Weltkriege. Ueber die Einzelheiten der Darstellung, sagt das Blatt, wird sich ohne Zweifel eine lebhaft

einandersehung entwickeln. Von besonderem politischen Interesse seien die Mitteilungen, die Erzberger über den Abschluß des Waffenstillstandes zu machen habe.

Eine amerikanische 1 1/2-Millionen-Stiftung.

Frankfurt a. M., 14. September. Bei Gelegenheit der Eröffnung einer Varenausgabestelle des Amerikaner-Kettej und Administration Ware House teilte Oberbürgermeister Voigt mit, daß Herr von Speyer in New York, einer der Hauptförderer dieser im gemeinnützigen Sinne für die Verbesserung der Volksernährung in Europa wirkenden Gesellschaft der Frankfurter Universität eine Stiftung in Höhe von 1 1/2 Millionen Mark zum Andenken an seine verstorbene Schwester Frau Veit von Speyer machte. Der Oberbürgermeister sprach dem anwesenden Spender den Dank der Stadt aus und überreichte seiner Gemahlin im Namen des Magistrats eine Originalradierung des Rathauses.

Wettervorhersage für den 15. September:

Bewölkt, schwachwindig, kühl, streichweise auch Regenschauer.

(Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münch, für Redakteur und Herausgeber: G. Anders, sämtlich in Waldenburg. Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben

Ausgabe von Butter.

Gegen Abgabe der Lebensmittelkarte Nr. 10 werden in der Zeit vom 13. bis 18. September 1920 die auf Lebensmittelkarte Nr. 8 angemeldeten 50 Gramm Butter zum Preise von Mk. 1,50 in den Melverkaufsgeschäften verabfolgt. Höchstpreisüberschreitungen und die Abgabe ohne Marken werden strafrechtlich verfolgt. Die eingelösten Marken Nr. 10 berechnen gleichzeitig zur Voranmeldung auf den Bezug von 50 Gramm Schweinefleisch zum Preise von Mk. 1,47 in der Woche vom 20. bis 26. September 1920. Die Marken sind zur Nachprüfung aufgelegt auf Zählbogen an die Geschäftsabteilung der Kreisfettstelle, Freiburger Straße 12, bis spätestens Sonnabend den 18. September 1920 von den Verkaufsstellen oder durch einen Großhändler einzureichen. Bei Nichtinhaltung der Termine verfällt der Anspruch. Waldenburg, den 13. September 1920. Der komm. Landrat.

Geschäftsbladen

mit Wohnung, event. auch Haus, in verkehrsreicher Lage, für Manufaktur-, Woll-, Weißwaren, Garderobe, Herrenartikel geeignet, zu kaufen gesucht. Offerten unter R. R. 10 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine fast neue Schreibmaschine

(Mignon), ein alphabetischer Briefordner mit 25 Schubfächern, eine Zinkbadewanne mit Abflußrohr, eine fast neue National-Schreibkassette und eine kleine Kasse mit Patentverschuß stehen preiswert zum Verkauf. Gottesberger Straße 8, im Laden.

Unsere

Eigelb-Margarine

bräunt, schmeckt und duftet beim Braten genau wie feinste Butter und spritzt nicht. Man achte aber auf die Umhüllung, daß sie bezeichnet ist mit

Mohr & Co. G. m. b. H., Altona-Ottensen.

Kaufe nur Mittwoch d. 15. Septbr., von 9 bis 6 Uhr,

alte, auch zerbrochene Gebisse.

Zahle pro Zahn bis 10 Mk. In Waldenburg Hotel „zur Sonne“. G. Lindner.

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Ausschank von Schultheiß-Bier.

Gesucht wird 1. Oktober besseres jüngeres Mädchen für alles. Waschfrau vorhanden. Ebenso kann sich ein besseres Kindermädchen oder Fräulein melden. Auenstr. 23 b, L. r.

Für den Herbst-Bedarf

- Blusen-Röcke von 95—39 Mk.,
- Kostüme von 575—128 Mk.,
- Damen-Mäntel von 275—78 Mk.,
- Mädchen-Mäntel von 125—58 Mk.,
- Herren- und Burschen-Hosen von 150—68 Mk.,
- Kinder-Anzüge von 150—78 Mk.,
- Herren- und Burschen-Ulster von 450—195 Mk.,
- Kinder-Sweater von 32—19 Mk.,
- Kinder-Unterhosen von 38—16 Mk.,
- Damen-Hemden von 58—39.50 Mk.,
- Barchent-Unterröcke 39.50 Mk.,
- Kinderwagen, Promenadenwagen, Klappwagen, mit und ohne Verdeck, 20% billiger.

Kaufhaus Max Holzer

Jüngeres Mädchen bald zur Bedienung gesucht. Fürstentheimer Str. 19, III., L.

Bedienungsmädchen gesucht. Albertstraße 5, L. r.

Boden- oder Kellerraum zum Aufbewahren von Obst für sofort gesucht. Angebote an Frau Rathmann, Sandstr. 9.

Junges anständiges Ehepaar, tagsüber wenig zu Hause, sucht kleines, einfach möbl. Zimmer mit od. ohne Kochgeleg. Wohnungsamt gem. Off. unter M. W. 50 i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zwei fast neue Diwan stehen preiswert zum Verkauf. Auch Sofas und Matratzen umgepolstert. 6. Schindler, Schaeferstr. 10, Hth.

Ein 2rdr. Federwagen mit verschleißbarem Kasten, geeignet für Bäder und Klausente, zum Transport für Badwaren, Pakete etc., steht preiswert zum Verkauf. Gottesberger Str. 8, im Laden.

Zu verkaufen: Sehr gut erhaltener Rußbaumtisch, ein geb. Frack, mehrere dgd. gute Hängelstrümpfe. Auenstraße 24 b, III.



Schuhputz Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun. Alleinhersteller: Werner & Neuh, Mainz.

Ein neuer Ulster ist preiswert zu verkaufen. Gottesberger Straße 8, im Laden.

Winter-Ulster, neu, preiswert zu verkaufen. Hermannstr. 29, III., L.

Kleine Anzeigen haben in der „Waldenburger Zeitung“ den größten Erfolg!

Ab heute! Nur bis Donnerstag!

Die Herrin der Welt!

6 Akte. II. Teil. 6 Akte.

Die Geschichte d. Maud Gregaards

Hauptrollen: Mia May, Hans Mierendorf.

Der Film ist entschieden das gewaltigste Kunstwerk der Welt.

Beginn 6 und 8 Uhr. Beginn 6 und 8 Uhr. Besuch der 6 Uhr-Vorstellung empfohlen.

Kunstvolle Musikbegleitung.

III. Teil: Der Rabbi von Kuan Fu ab nächsten Dienstag.

Mittwoch den 22. September c., abends 8 Uhr,
in der Aula der evang. Volksschule:
Lieder-, Arien- u. Duett-Abend

von
Frau Lucie Raschke-Franke
und
Hilde Lux,

Konzertsängerinnen aus Breslau.

Am Klavier: Herr Kantor M. Kerber aus Striegau.

Karten zu Mk. 4.—, 3.— und 1.25 ausschl. Steuer im Vorverkauf bei Herrn Robert Hahn und an der Abendkasse zu haben.

Café „Kaiserkrone“.

Inhaber: Alfred Baethel.

Morgen Mittwoch:

**Grosser Operetten- und
Schlager-Abend.**

Musikalische Leitung: Kapellmeister Fritz Fiedler.
Vornehmes Familienlokal.

Voranzeige!

Kolbebaude Dittersbach.

Donnerstag den 16. September:

Kaffee-Lanz.

Abends:

Großes Bracht-Feuertert.

Neue flotte Musik.

Neue flotte Musik.

**Apollo-
Lichtspiele**

Dienstag bis Donnerstag:
Ein vornehmer Spielplan!

Ewige Schönheit!

Schauspiel in 5 Akten. Bearbeitet von R. H. Walter.
Packendes Lebensbild aus den höchsten Kreisen.

Hauptrolle:

Maria Zelenka.

Für Humor sorgt:

Flimmerfritze

Paul Heydemann

in:

**Haben Sie etwas
gemerkt?**

Künstler-Musik.

Die größte, beste
und billigste
**Reparatur-
werkstatt**

für sämtliche
Nähmaschinen
befindet sich nur bei

Wsch. Jubit,

Spezial-

Reparatur-Werkstatt,
Krisersstraße 4, Hinterh.
Sämtliche Reparaturen werden
nur vom Fachmann selbst aus-
geführt.

Ziehung: 23., 24., 25. Sept. 1920

Bar Geld

im Betrage von

300 000 Mark

Hauptgewinn Mark 75 000 usw.
insgesamt 11 989 Gewinne
bietet die

**Bahnhoimissions-
Geld-Lotterie**

bei Kauf eines Loses zum
Preis von Mk. 5.— inkl.
Porto u. Gewinnliste. Ver-
sand erfolgt gegen Nach-
nahme, auch gegen Vorein-
sendung, durch das
Lotterie-Geschäft
Wilhelm Meier, Hamburg 22,
Gerstenkamp 11.

Fensterkitt

(aus Seifenöl) in 1., 2. und
5-Pf.-Dosen empfiehlt preiswert
B. Nowak, Reparatur-Werk-
statt für Wasserleitungshähne,
Altwasser, Breslauer Straße 6.

**Apfel- u. Birnen-
Trester**

für Kleintierzüchter
billig abgegeben.

Gustav Seeliger,
G. m. b. H.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur fachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Von frischer Sendung empfehle:

**Feinste Fettbücklinge,
echte Kieler Bücklinge,**

per Pfund von Mk. 6.50 an,

**H. Räucheraal,
Elbinger Neumangen,
prima Bratheringe,**

sowie

**blutfrischen Schellfisch
und Cablian.**

Friedrich Kammel,
Abteilung Fische.

Dienstag bis
Donnerstag:

**Union-
Theater**

Dienstag bis
Donnerstag:

Gastspiel der Eva May!

**Zwischen Lachen
und Weinen!**

Hervorragendes Gesellschaftsdrama
in 4 Akten.

Hauptrolle: Eva May!

Ferner:

**Wenn das Leben
Nein sagt!**

Glänzendes Schauspiel in 5 Akten.

Hauptrolle: Hilde Wörner.

Orient-Theater.

Nur 3 Tage!

Dienstag
bis Donnerstag:

Nur 3 Tage!

Großes Doppelschlager-Programm!

Versiegelte Lippen!!!

Drama in 5 Akten

mit Leontine Kühnberg in der Hauptrolle.

Ferner:

Die Seemannsbraut.

Ein Seemannsdrama in 4 Akten.

Außerdem nur noch bis Donnerstag:

Erhard Metz mit neuem
Repertoire!

Ab Freitag:

Die Geächteten, oder: Der Ritualmord!